

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 16 (1943-1944)

Heft: 11

Rubrik: Le home d'enfants = Das Kinderheim = L'asilo infantile privato

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vom Verkleiden in der Fastnachtszeit

von Helene Kopp

Kaum, daß der Winter vorüber und der Schnee geschmolzen ist und die Freuden der sportlichen Jugend vorbei sind, schaut man sich schon nach den ersten Blümchen, den Vorboten des Frühlings um. Die Stuben werden uns allen zu eng, die Winterkleider in ihrer Geschlossenheit zu lästig, man will hinaus, sich verändern, umsehen, ausleben. Den Frost des Winters, der auf Körper und Seele lastet, möchte man abschütteln. Selbst die trauten Winterabende sind langweilig geworden, die angestauten Kräfte wollen sich austoben. Mit den ausgeklopften Winterkleidern möchte man die „Bravheit“ in den Schrank hängen und sein zweites „Ich“ leben lassen, das den Dornröschenschlaf geschlafen hat. Man will aus sich heraustreten, ehe der Sommer mit seinen Mühen beginnt und die Kräfte in geregelter Arbeit aufbraucht. Man möchte den Winter in sich vernichten, so wie man ihn nach altem Brauch auf Plätzen und Höhen verbrennt. Man weiß, daß nun die Trauerzeit der Natur vorbei ist, daß neues Leben erstet, die weißen Hänge wieder grün werden, die erstarrten Gewässer wieder lustig sprudeln und fließen und die Seen wieder auftauen und die Wellen wieder an die Ufer schlagen werden. Nachher aber, wenn die Natur ihre stille Zeit hinter sich hat, wird die Kirche in Trauer verfallen, die Passionszeit, die Leidenszeit Christi wird anbrechen, und die Seelen der Menschen mit Betrübnis erfüllen. Zwischen dem Sterben in der Natur und dem Sterben des Gottessohnes liegt eine Zeit, in welcher der Mensch gleich der äußeren Natur seine Hülle sprengen möchte. Er will lustig und freudig sein. Das „Ich“ will die gesellschaftlichen Schranken wenigstens für kurze Zeit zerreißen, in neuem Gewand will man durch die Nächte tanzen, verkleidet möchte man vor die anderen treten, unerkannt will man bleiben, wenn das zweite „Ich“ sich offenbart, dazu soll auch das Gesicht durch die Maske verdeckt werden.

Seltsam genug, daß nicht nur der Erwachsene sich darnach sehnt, einmal für kurze Zeit unbelastet zu sein, Vergangenheit und Gegenwart zu überlisten, indem man ihr also verkleidet gleichsam entrinnt. Auch das Kind verlangt nach Kostümierung. Da durchstöbern die Buben und Mädchen Kisten und Kasten. Keine Truhe ist sicher vor ihrem Blick. Irgendwo werden sie alte Kleider aus Großmutterzeiten finden und ein jeder bunte Fetzen Stoff genügt, um ihn in einen Königsmantel zu verwandeln. Vielleicht aber findet man ein altes Fastnachtskostüm mit Bändern, oder Kupfermünzen und Spielkarten behängt oder gar eine Narrenkappe mit kleinen Schellen. Wo die Gesichtsmaske fehlt, schneidet man sich selbst eine aus Papier oder man bemalt sich das Gesicht ganz einfach bis zur Unkenntlichkeit. Kleider werden gewendet, Hüte umgeformt, dies alles macht die Verkleidung erst vollständig, so daß man nicht mehr Hans oder Liese ist, sondern Hexe, Prinz, Teufel, Rotkäppchen, Zigeuner oder Bajazzo.

Also unkenntlich gemacht, stiehlt man sich die Treppe hinunter ins Freie. Nun will man die Andern schrecken und narren. Wer ein schönes Kostüm trägt, bewegt sich königlich unter den häßlichen Gestalten, die Kinder Tanzen im Reigen, sagen Gedichte auf, spielen Geige und Flöte, währenddem sich die häßlichen Kreaturen wild gebärden.

Wer man auch sei, ob klein, ob groß, ob reich, ob arm, man taucht unter im Freudentaumel der Narrenwelt, die man der Jugend nicht mißgönnt. Noch weiß das Kind nichts vom Wechsel des Schicksals. Es will trölichlich sein mit den Fröhlichen. Sein triebhaftes Wesen will zur Geltung kommen, damit sich so manches Verkrampte in ihm löse. Durch das „Sich verkleiden“ wird manche Kinderhemmung überwunden, das Verlangen nach dem Anderssein, gestillt. Nur kurz wird dieses sich aus sich heraustreten dauern, denn man muß als Mensch wieder in seine eigene Haut zurück, und der Alltag erlaubt keine großen „Ferien“. Aber einmal, einmal nur unbeaufsichtigt lustig sein, das möchte ein jedes Kind. Noch kann das Kind sein Innerstes nicht gestalten und ausdrücken wie der Erwachsene. Noch hat es die Ausdrucksform nicht gefunden, die ihm zusagt und die es so beherrscht, daß sich das Material fügt. Seine Phantasie ist noch eingeschlossen in sein Wunschbild und seine Zukunftsträume, darum möchte es ihnen nun Raum geben. Es will Hexe sein, um jene zu erschrecken, die sonst das Kind schrecken, es möchte Prinz sein, um über sich hinaus zu wachsen. Nicht immer und nicht jedes Kind findet Gefallen am sich selbst darstellen im fremden Kleid, da sind Kinder, die zurückhaltend hierfür sind, die eher im Dargebotenen, Geschauten Spannung und Lösung erfahren möchten.

Sie brennen darauf, im Kindertheater oder Kasperlspiel auf ihre Rechnung zu kommen. Wo dies nicht möglich ist, spielen die Kinder auch gern selbst Theater. Die Fastnachtszeit ist der Augenblick, wo wir dem Kinde das eine oder andere bieten können, wo es trotz Krieg und Not Gelegenheit haben wird, sich für Stunden zu erfreuen und fröhlich zu sein.

Jeune fille, 19 ans, cherche place pour printemps dans

Home d'enfants

dans la Suisse romande pour apprendre les soins des nourissons et des petits enfants. Educations préparatoire: 1 an école de commerce, cours de coudre, repasser et 1/2 an école de ménage.

Faire offre sous chiffre 746 MH à la Revue Suisse d'Education, Glämischstraße 29, Zürich 2.